

rum wurden im wesentlichen unverändert übertragen, vermehrt durch wenige Zusätze, wie etwa der Mitteilung des Sommeranfangs und der Sintflut<sup>38</sup>. Da in der Edition des Kalendars aus Gengenbach durch M. Barth mit keinem Wort auf Bernolds Handschrift hingewiesen wurde, der Zusammenhang zwischen Vorlage und Abschrift also außer Sichtweite blieb, darüber hinaus die astronomisch-komputistischen Einträge zum größten Teil fortgelassen wurden, werden im Apparat dieser Edition auch sämtliche Gengenbacher Varianten angegeben.

Die genauere Untersuchung der Handschrift aus dem Ortenau-Kloster läßt aber auch Rückschlüsse auf das ursprüngliche Erscheinungsbild des cdm 432 zu. Im m.p.h.f. 1 der Universitätsbibliothek Würzburg findet sich eine Tabelle mit erklärendem Text, die im Autograph Bernolds nicht begegnet. Auf der linken Hälfte von fol. 7<sup>v</sup> stehen unter schlichten Arkaden in Spalten angeordnet zum Osterfest gehörige Daten. Es werden für die möglichen Ostertermine, also für die Tage vom 22. 3. bis 25. 4., zunächst die Sonntagsbuchstaben, dann die punktierten Lunarbuchstaben angegeben. In der nächsten Kolumne aufgeführt ist die Zahl der Wochen und Tage, die *a Nativitate Domini usque ad XL* (Quadragesimam) vergehen. Es folgen die entsprechenden Termine für den Beginn der Fastenzeit, für Ostern und Pfingsten. In einer letzten Spalte ist die Zahl der Wochen und Tage notiert, die *a pentecostes usque ad aduentum Domini* verstreichen. Die hier vermerkte Zeitspanne reicht vom jeweiligen Pfingsttag nur bis zum 24. 6. Dieser Tag ist im Kalender als *Solsticium latinorum* gekennzeichnet. Hier ist offensichtlich die alte Teilung des Jahres in zwei Hälften durch die Sonnenwendtage an Weihnachten und Johannis gemeint, so daß der hier angegebenen Zahl der Wochen und Tage stillschweigend jeweils das vom Johannistag bis zum ersten Weihnachtstag reichende zweite Halbjahr hinzuzurechnen ist.

Neben dieser Tabelle steht auf der rechten Hälfte von fol. 7<sup>v</sup> *ratio presentis pagine*. Zu Beginn dieser Erklärungen wird der 19jährige Zyklus und dessen Anfang behandelt. Es wird mitgeteilt, daß der durch ihn bedingte 532jährige Zyklus gerade zum drittenmal begonnen habe. Weiter wird festgestellt, daß *ab eodem enim primo anno usque ad nos MLXXVI anni computantur*. Die hier genannte Jahresangabe veranlaßte den Herausgeber der Gengenbacher Abschrift, Barth, die Entstehung des Kalendars für 1076 anzunehmen<sup>39</sup>. Dies widerspricht nun allem, was oben über die Datierung

<sup>38</sup>) Welche Einträge in den Gengenbacher Codex übernommen, fortgelassen bzw. neu hinzugefügt wurden, wird besonders deutlich im alphabetischen Verzeichnis, unten S. 523 ff.

<sup>39</sup>) Barth (wie Anm. 34) S. 39.